

Prof. Dr. Marcus S. Kleiner

Let's stick together?!

POP im Konzert der Musikhochschulen



Ideen zur Bedeutung von Pop/musik in der Debatte zur Umstrukturierung, Qualitätsentwicklung und Zukunftsgestaltung der Musikhochschulandschaft in Baden-Württemberg.

Diskussion der Herausforderungen und Chancen für eine Weiterentwicklung der Musikhochschulen in Baden-Württemberg, wenn man Pop/musik hierbei einbezieht – gleichwertig und gleichberechtigt.

Pop ist, nach dem Scheitern der bürgerlichen Kultur im 20. Jh. zu einem der bedeutendsten kulturellen Bildungsmedien und zu einem innovativen Zukunftsgestalter geworden.

Vortrag

Ich werde Ihnen keine *POP-Apologie* präsentieren, ebenso wenig eine *Totenrede* auf die klassische Musik und die Musikausbildung in den Musikhochschulen Baden-Württembergs.

Ganz im Gegenteil, mir geht es um einen Dialog, aber einen auf Augenhöhe.

Augenhöhe wird POP, dies ist meine Ausgangsposition, bis zur Gegenwart in den deutschen Akademien und Hochschulen zunächst und zumeist nicht gestattet – kulturpolitisch stellt sich diese Situation nicht grundlegend anders da (*Stichwort u.a. Förderungskultur Live-Musik*).

Vortrag

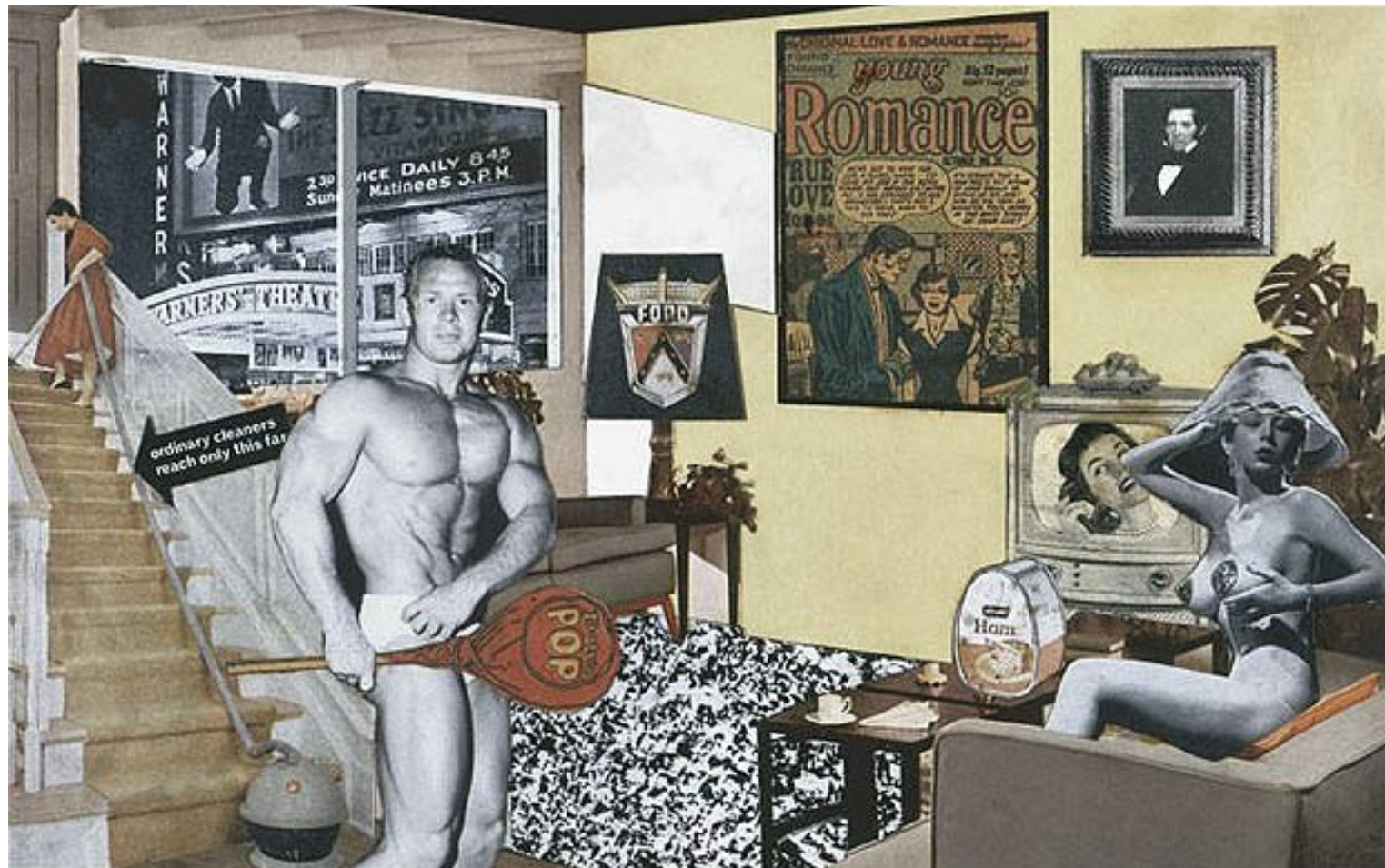
Dies trifft grundsätzlich auch auf die *POP-Situation* in den Musikhochschulen zu (5 Standorte mit einem *Institut für Jazz/Pop in Stuttgart & ein Institut für Jazz/Pop in Mannheim*).

Diese *Geschichte einer Abwertung* ist, zumindest in Deutschland, noch nicht abgeschlossen, wenngleich sie seit Jahrzehnten lebensweltlich, kulturell, ästhetisch und gesellschaftlich kaum noch Relevanz besitzt – ebenso wie die Differenzierung von Hoch- und Popkultur.

Diese *Geschichte einer Abwertung* offenbart sich bei genauer Betrachtung als *Geschichte eines Missverständnisses*.

Vortrag

Aufbau



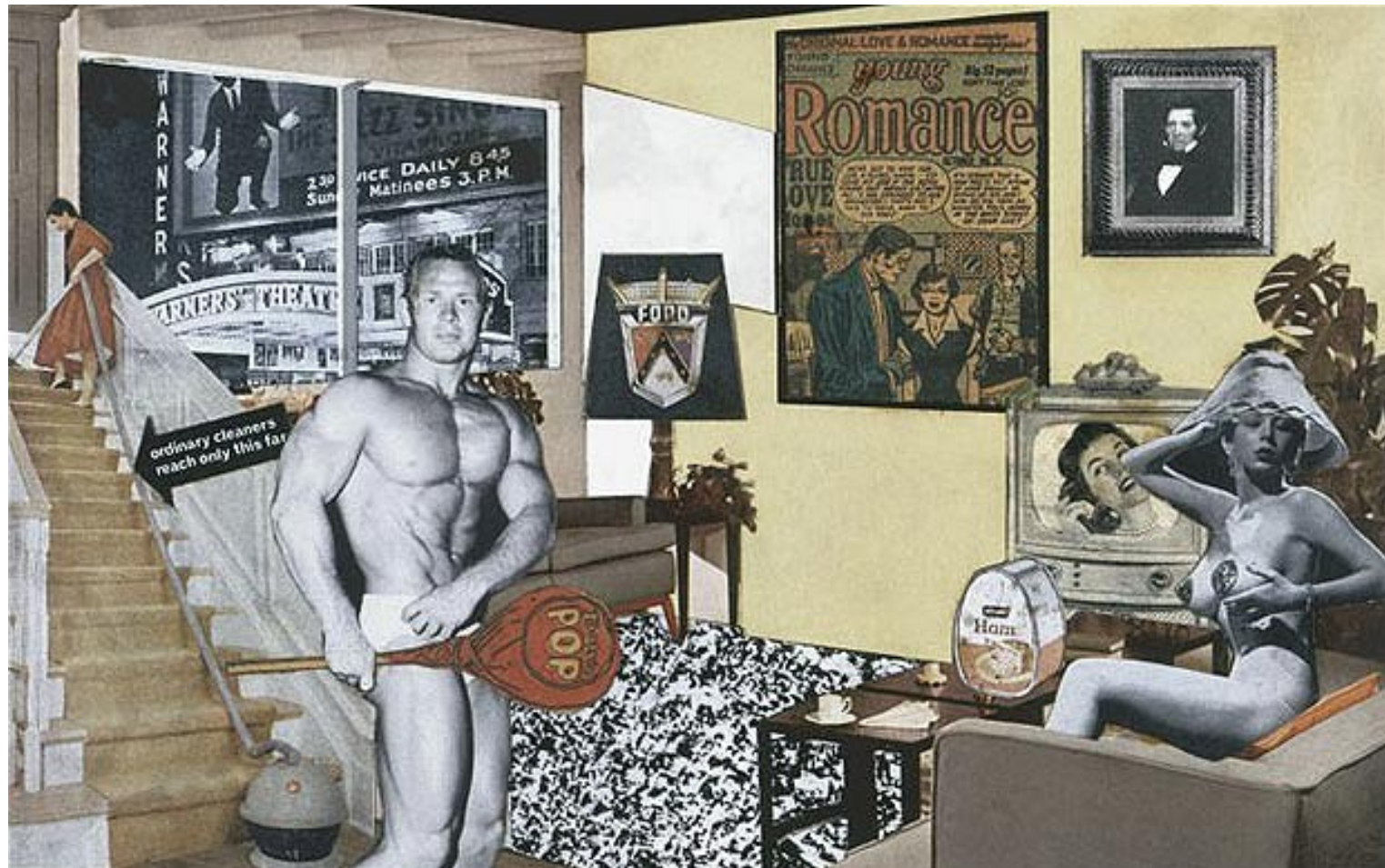
POP – Die Geschichte einer Abwertung

Ausbildungssituation POP

POPakademie

Aufbau

POP – Die Geschichte einer Abwertung



Zeitraum von Mitte des 18. Jh. bis zur Gegenwart.

3 entwicklungsgeschichtliche Zäsuren:
Mitte/Ende 18. Jh., Mitte 19. Jh., Mitte 20. Jh.

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Geschichte der deutschen Verhältnisse, eines *deutschen Sonderweges* - Resultat des bildungsbürgerlich-sozialdistinktiven Deutungsmusters Bildung und Kultur (*Georg Bollenbeck*).

Identifikation des Missverständnisses:
Strukturelle Gleichheit von Hochkultur und Popkultur.

**Pop – Die Geschichte
einer Abwertung**

Im 18. Jh. transformiert sich der ständisch situierte
Hochkulturbegriff zu einem bürgerlichen Kulturbegriff
(*Machtverlust des Adels / Hochkultur als Errungenschaft des
Bildungsbürgertums*).

Das 18. Jh. ist in Deutschland die Epoche des Übergangs von der
altständischen zur bürgerlichen Gesellschaft.

**Pop – Die Geschichte
einer Abwertung**

Hochkultur allgemein umfasst die von den meinungsbildenden Eliten genutzten, als besonders wertvoll akzeptierten Kulturleistungen – im Gegensatz zur Volkskultur, Massenkultur, Alltagskultur, Populärkultur etc. (Musik, Literatur, Bildende Künste, darstellende Künste).

Im Anschluss an die Französische Revolution ist das Monopol in Fragen der Hochkultur, das v.a. der Adel besaß, zu einer Errungenschaft des Bildungsbürgertums geworden.

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Schiller – Popularität als Bildungsaufgabe

Ein Sinn für das Populäre, orientiert v.a. an den Bildungsidealen der Aufklärung, entsteht ab Mitte des 18. Jh. – etwa in der Literatur, Musik und Philosophie (das Populäre als eigenständige Kategorie).

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Seit Mitte des 18. Jh. ein Kampf um Bedeutung zwischen Hoch- und Populärkultur.

Dieser Sinn für das Populäre bleibt bis zur Mitte des 20. Jh. grundsätzlich ambivalent.

Erst durch das Entstehen einer historisch neuen kulturellen Formation, der Popkultur, die zunehmend in den folgenden Jahrzehnten zur Dominanzkultur wird, transformiert sich diese Ambivalenz, bei aller Kritik, auch aus der Popkultur selbst heraus, zu einer Affirmation.

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Die Epoche des Populären beginnt ab Mitte des 19 Jh., ist ein kultureller Zusammenhang moderner Gesellschaften und wird durch die Verbürgerlichung der Unterhaltung bestimmt – ohne Rezeptionsfreiheit gibt es keine Populäre Kultur.

Populäre Kultur, die nicht mit der Gesamtkultur gleichgesetzt werden darf, ist eine kommerzialisierte, industriell produzierte, massenhaft genutzte und medial vermittelte Unterhaltungskultur.

Unterhaltung ist aber keine Opposition zur Bildung bzw. keine Bildungszerstreuung, sondern bildungsfähig und bildend (*Populäre Urteilskraft* etc.).

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Das Wort *Pop* taucht erstmals Mitte des 20. Jh.
bezeichnenderweise im Kontext der Kunst (Pop-Art) auf.

Pop-Art: „Popular (designed for a mass audience) / Transient
(short-term solution) / Expendable (easily forgotten) / Low Cost /
Mass produced / Young (aimed at youth) / Witty / Sexy /
Gimmicky / Glamorous / Big business“ (Richard Hamilton).

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Popkulturen sind Jugendkulturen als Vergemeinschaftungsformen, die sich seit den frühen 1950er Jahren um Pop, geboren im Zuge des Weiß-Werdens schwarzer Musik in Memphis, bilden.

POP-Art: Nicht akademiefähige Zuschreibungen. Oberflächenästhetik. Verweis-, keine Präsenzkulturen.

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Hochkulturelle Formationen (wie z.B. Literatur, Theater, Oper oder Ballett) im Vergleich zu den populärkulturellen und popkulturellen (etwa Kino, Fernsehen, Popmusik oder Internet), sind prinzipiell *gleichberechtigt* und *gleichwertig* zu Kulturen unter anderen Kulturen bzw. zu Sinnwelten unter anderen geworden, die nur noch in spezifischen hochkulturellen Institutionen, wie etwa im Feuilleton der *FAZ* oder der *ZEIT*, als Dominanz- bzw. Leitkulturen (miss-)verstanden werden – wenngleich auch dort zahlreiche Phänomene der Populär- und Popkultur verhandelt werden.

Pop – Die Geschichte einer Abwertung

Ausbildungssituation POP



POP findet derzeit keine angemessene Berücksichtigung im Ausbildungsspektrum der Musikhochschulen.

(Pop wird nicht als Bildungsmedium ernst genommen.)

Mit Blick auf die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung von POP, sollte die POP-Ausbildung in den Musikhochschulen institutionell abgesichert werden.

POP ist randständig oder findet nicht statt – resultierenden aus meiner Rekonstruktion des bürgerlichen Hochkulturparadigmas.

Ausbildungssituation POP

5 Musikhochschulen in Baden-Württemberg mit einem *Institut für Jazz/Pop* in Stuttgart & ein *Institut für Jazz/Pop* in Mannheim.

Stuttgart: Institut für Jazz & Pop – Dominanz Jazz

Freiburg: Kein Institut für Pop, kaum Bedeutung

Trossingen: Kein Institut, keine Bedeutung

Karlsruhe: Kein Institut, keine Bedeutung

Mannheim: Studiengänge Jazz/Populärmusik – Dominanz Jazz

Ausbildungssituation POP

Die Marginalisierung von POP lässt ihren Beitrag zum Themenkomplex Interkulturalität unberücksichtigt (u.a. *Musiktraditionen unser Einwandererkulturen*).

Die Potenziale, in dem Austausch wie Musikrichtungen sich gegenseitig befruchten können und Gelegenheit bieten, gemeinsam musikalisch Neues zu entwickeln, werden so nicht ausgeschöpft.

Ausbildungssituation POP

POP-Ausbildung nicht als *Take Away-* oder akademisches *Fast-Food-Programm*.

POP-Ausbildung: musikalisch & Theorie, Geschichte, Ästhetik, Methoden & Pop-Pädagogik

POP-Ausbildung von Pop-Experten-Arbeitsteilung POPakademie.

Ausbildungssituation POP

POP-Ausbildung von POP-Experten: Nicht von Lehrenden, die auch bzw. auch noch POP machen.

Gibt es kaum, vor allem, die den eigensinnigen Anforderungen an eine POP-Ausbildung im Kontext von Musikhochschulen entsprechen und dies nicht mit einem kulturwissenschaftlichen Studium verwechseln.

Ausbildungssituation POP

POPakademie



**POPakademie als DAS Kompetenzzentrum der POP-Ausbildung –
national und international.**

Plädoyer für den Ausbau der POPakademie.

**POP-Ausbildung an den Musikhochschulen sollte kooperativ und
arbeitsteilig an die POPakademie stattfinden.**

POPakademie

Die strategischen Leitbilder der „Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen in der HRK“ (RKM) (Januar 2009, Berlin):

„(...) als in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit positionierte Qualitätsmarke ‚Die deutschen Musikhochschulen‘, die für bestimmte Standards in der Aus- und Weiterbildung in der Musik (...) steht“.

(Das leistet die POPakademie für POP.)

„(...) als Kompetenzcluster, das sich unter dem Namen ‚Die deutschen Musikhochschulen‘ zu bildungs- und kulturpolitischen Themen äußert und sich in das Netz der Musikverbände, Institutionen und politischen Interessenvertreter mit eigener Sachkenntnis einbringt.“

(Das leistet die POPakademie für POP.)

POPakademie

Ziele und Aufgaben:

„Die deutschen Musikhochschulen‘ sind staatliche Kunsthochschulen für die Lehre, Forschung und künstlerische Praxis in der Musik. Sie entwickeln und vermitteln musikwissenschaftliches und musiktheoretisches Wissen, lehren künstlerische und künstlerisch-pädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten, forschen in wissenschaftlichen Disziplinen und in künstlerischen Entwicklungsvorhaben und begleiten die Studierenden beim Erwerb künstlerischer Praxis. Der hohe Anspruch gilt gleichermaßen für eine künstlerisch-pädagogische wie eine künstlerisch-musikalische Ausbildung.“

(Das leistet die POPakademie für POP.)

POPakademie

Prof. Dr. Marcus S. Kleiner

Let's stick together?!

POP im Konzert der Musikhochschulen



m.kleiner@macromedia.de

www.medienkulturanalyse.de

Prof. Dr. Marcus S. Kleiner

Hochschule Macromedia

Campus Stuttgart